

Ist eine Cochlea-Implantat Versorgung im ersten Lebensjahr sicher und zukunftsorientiert ?

Lesinski-Schiedat, A., Lenarz, T.

HNO Klinik der Med. Hochschule Hannover

Die Versorgung mit Hörsystemen bei Kindern vor dem sechsten Lebensmonat schien bis vor wenigen Jahren nur mit konventionellen Hörgeräten machbar. Mit der Realisierung des Neugeborenen Hörscreening zwingt die Realität den Audiologen viel früher zu einer diagnostischen Festlegung. Sowohl die Erfahrung mit dem unbetäubten Säugling als auch die anästhesiologischen Erfahrungen in der Therapie sehr junger Säuglinge macht es möglich, etablierte audiologische Methoden einzusetzen. Im Falle einer hochgradigen Schwerhörigkeit erscheint die Cochlea Implantation alternativlos für die Erlangung einer lautsprachorientierten Hör-Sprachentwicklung.

Der Vergleich zweier Gruppen Kinder implantiert vor dem 12. Lebensmonat (n=27) und zwischen dem 12. und 24. Lebensmonat (n=89) lässt zumindest bis zum 30. Lebensmonat für die jüngeren Kinder deutliche Vorteile in der Hör-Sprachentwicklung erkennen (Lesinski-Schiedat et al. 2004). In keinem Fall ist eine Komplikation eingetreten.

Es wird in dem vorliegenden Beitrag kritisch die Durchführung der audiologischen Diagnostik, Ihre Aussagefähigkeit und die therapeutische Konsequenz diskutiert. Insbesondere muss der Fokus auf die derzeitigen Strukturen der Therapie gelegt werden und deren Auswirkungen auf die Qualität der Ergebnisse.

Literatur:

Lesinski-Schiedat, A., Illg, A., Heermann, R., Bertram, B., Lenarz, T. (2004): Paediatric Cochlear Implantation in the First and in the Second Year of Life: a Comparative Study. Cochlear Implants International 5(4): 146-159.

